

Antwort

der Bundesregierung

**auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Dr. Winfried Wolf, Wolfgang Gehrcke, Heidi Lippmann und der Fraktion der PDS
– Drucksache 14/5377 –**

Manöver der Bundeswehr in Puerto Rico (2)

Seit 1995 übt die Deutsche Marine auf der Schießbahn auf Vieques, Puerto Rico, Landzielschießen mit der Schiffsartillerie. Seit 1995 nahmen auch Marinejagdbomber PA 200 Tornado an der Ausbildung teil. Sie nutzen die Schießbahn zum Übungswerfen von Bomben und Übungsschießen mit der Bordkanone. Nach Beendigung des Kosovo-Krieges im Jahr 1999 warfen die Marinejagdbomber 60 Klusterbomben (BL 755), eine Munition, die international geächtet ist und im Krieg gegen Jugoslawien verheerende Wirkungen gegen die Zivilbevölkerung hatte, aus Beständen der USA ab (Bundestagsdrucksache 14/3879).

Die Bewohner von Vieques haben die US-Marine auf über 100 Mio. Dollar Schadensersatz verklagt. Sie begründen ihre Forderung mit der geradezu epidemischen Zunahme von Krebsfällen unter der Inselbevölkerung – über ein Drittel der insgesamt 9 000 Einwohner von Vieques ist mittlerweile an Krebs und anderen schweren Krankheiten erkrankt – und führen dies vor allem auf die jahrzehntelange Vergiftung der Insel durch Bomben und Granaten und den Einsatz von DU-Munition zurück.

1. Beabsichtigte die Bundesregierung 1999 die Anschaffung von Klusterbomben?

Wenn nein, aus welchen Gründen wurde mit dieser Munition geübt?

Nein. Die Clusterbombe BL 755 ist seit August 1973 Bestandteil der Lfz-Munition der Bundeswehr. Da bisher weder eine internationale Ächtung noch ein Einsatzverbot vorliegen, wurde auch von den Besatzungen der Marinejagdbomber PA 200 TORNADO aus Ausbildungsgründen der Einsatz dieser Waffe geübt.

2. Sind der Bundesregierung Aussagen bekannt, wonach
- a) die Zahl von Brust- und Uteruskrebsfällen der Bevölkerung von Vieques in den letzten 20 Jahren um 300 Prozent angestiegen ist,
 - b) Früchte und Gemüse aus Vieques Konzentrationen von Blei, Cadmium, Kobalt, Nickel, Mangan und Kupfer aufweisen, die jeden Grenzwert überschreiten,
 - c) Krabben aus dem Wasser um die Insel Vieques die von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) festgelegten Grenzwerte für Cadmium, Kobalt, Kupfer, Nickel und Zink um mehr als das Tausendfache überschreiten,
 - d) Forscher davon ausgehen, dass die gesamte Insel innerhalb und außerhalb des Schießplatzes gleichmäßig schwer verseucht ist?

Wenn ja, um welche Informationen handelt es sich?

Wenn nein, wird sich die Bundesregierung zukünftig mit dieser Thematik beschäftigen?

Der Bundesregierung liegen hierzu keine Informationen über Erkrankungen oder die Konzentration der genannten Schwermetalle in den genannten Lebensmitteln aus dem Ursprungsgebiet Vieques vor, die einen Handlungsbedarf für die Bundesregierung aufzeigen.

3. Geht die Bundesregierung davon aus, dass die deutschen Soldaten, die an Übungen auf Vieques beteiligt waren, einem Gesundheitsrisiko ausgesetzt wurden?

Wenn ja, werden diese Personen einer medizinischen Untersuchung unterzogen?

Wenn nein, wie begründet die Bundesregierung ihre Haltung?

Während der Abwurfübungen mit den Klusterbomben BL 755 und den Schießsätzen mit den Bordkanonen der Marinejagdbomber befanden sich jeweils nur einzelne Soldaten zur Zielbeobachtung in dem besonders geschützten Beobachtungsturm des Schießplatzes auf Vieques. Die Dauer dieser Einsätze belief sich dabei auf wenige Stunden. Ein Gesundheitsrisiko wird nicht gesehen.

4. Wurden Beteiligte von Manövern mit Lebensmitteln der Insel verpflegt?

Wenn nein, wie erfolgte die Verpflegung während der Übungen?

Auf Grund der Kürze des Einsatzes auf Vieques war eine Verpflegungsaufnahme nicht erforderlich. Die Soldaten waren auf der Nachbarinsel Puerto Rico stationiert und wurden dort in der US-Marinebasis Roosevelt Roads verpflegt.

5. Ist es allgemein üblich, dass NATO-Partner, die gemeinsame Schießplätze nutzen, untereinander keine Informationen über die Art der eingesetzten Munition erhalten wie in Bundestagsdrucksache 14/3879 von der Bundesregierung im Falle Vieques angegeben wurde?

Wenn ja, wie begründet sich diese Geheimhaltung?

Die Schießbahn auf Vieques ist ein ausgewiesener und zugelassener Schießplatz der US-Navy, den die Deutsche Marine im Rahmen einer 14-tägigen Verlegung in 1999 mitbenutzen durfte. Es ist allgemein weder üblich noch erforderlich, dass insbesondere kurzzeitige Mitbenutzer über alle Arten der auf einem Schießplatz eingesetzten Munition informiert werden. Bezogen auf Vieques war für die Deutsche Marine nur die Freigabe für die von den deutschen Schiffen und Marinejagdbombern zum Einsatz vorgesehene Munition (siehe Bundestagsdrucksache 14/3879) von Relevanz.

6. Wurde die Schießbahn auf Vieques durch die Deutsche Marine nach dem Frühjahr 1999 wieder genutzt und aufgrund welcher politischen Übereinkunft geschah dies?

Seit Sommer 1999 findet keine Nutzung der Vieques-Range durch die Deutsche Marine mehr statt.

7. Ist die Bundesregierung der Meinung, eine Mitverantwortung für die schwere Umweltbelastung gegenüber der Bevölkerung von Vieques zu tragen, die durch ihre Übungen auf dem Schießplatz entstanden sind?

Wenn nein, warum nicht?

Die Bundesregierung trägt keine Mitverantwortung für Art und Umfang der Umweltbelastungen auf Vieques. Die Übungseinsätze der Deutschen Marine auf dem Schießplatz Vieques der US-Marine umfassten in den vergangenen 32 Jahren insgesamt nur ca. 80 Übungstage, wobei selbst an diesen Tagen die deutschen Einheiten nur einen geringen Teil der Übungsaktivitäten darstellten. Von der Deutschen Marine wurde nur die zugelassene Standardmunition der Schiffsartillerie bzw. der Marinejagdbomber verwendet (siehe Bundestagsdrucksache 14/3879), durch die die erwähnten Umweltbelastungen nicht herbeigeführt werden konnten.

